

Samenofferte

Autor(en): **Ruoff, Eeva**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Gesellschaft für Gartenkultur**

Band (Jahr): **4 (1986)**

Heft 1

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-382130>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Samenofferte

Eeva Ruoff

Dieses Jahr offerieren wir unseren Mitgliedern Samen der Geissraute und Garten-Melde. Beide Pflanzen wurden bei uns spätestens seit dem 16. Jahrhundert kultiviert. Sie sind heute fast ganz aus unseren Gärten verschwunden, kommen aber gelegentlich in der Natur verwildert vor. Herr Hans-Dietmar Koeppel hat uns wiederum Samen der Kranznelke versprochen. Wir danken ihm und Frau Gertrud Bölsterli, die den Versand übernimmt, sehr herzlich. Die Samen können mit dem beiliegenden Talon bestellt werden. Es muss unbedingt ein adressiertes und mit 50 Rp. frankiertes Kuvert beiliegen.

Geissraute (*Galega officinalis* L.)

Die Geissraute ist eine ursprünglich ostmediterrane Pflanze, die früher als Zier- und Heilpflanze sehr beliebt war. Konrad Gessner widmete ihr einen der längsten Abschnitte in seinen "Horti Germaniae". Die Botaniker des 17. Jahrhunderts rühmten die Geissraute als "eine sehr gute Arznei wider alles Gifft und sonderlich die Pest" und "Biss von Vipern und Brandschlangen". Man liebte sie auch wegen ihrer zierlichen, frischgrünen Blätter und hellvioletten, kleinen aber zahlreichen Blumen. Es wurde immer besonders hervorgehoben, dass sie im Juli blüht und dass die Blumen lange halten. Dies war zur Zeit, als noch keine aussereuropäischen Blumen die Gärten bereicherten und die meisten einheimischen im Mai/Juni blühten, eine sehr wertvolle Eigenschaft. Auch anspruchsvolle Staudenliebhaber verschmähten die Geissraute nicht. So empfahl die bekannte englische Gartengestalterin Gertrud Jekyll Geissraute in Staudenbeeten mit verschiedenen hohen Glockenblumen, mehrjährigen weissblühenden Wicken, grossblumigen Sommermargeriten und *Geranium ibericum* zu kombinieren. Sie gab den Tip, dass die Geissraute buschiger wird und reicher blüht, wenn man ihre Triebe im Frühsommer kürzt. Ein anderer Staudenkenner gibt den Rat, die Pflanzen nach dem

ersten Blüten ganz kurz zu schneiden und damit noch ein zweites Blüten hervorzurufen. Beide Kniffe dürfen natürlich erst bei älteren Pflanzen versucht werden.

Zu den Besonderheiten der Geissraute gehört, dass sie ein Versetzen schlecht oder gar nicht erträgt. Man überlege sich also genau, wohin man die Samen säen oder die in Töpfen vorkultivierten Setzlinge pflanzen will. Setzlinge zu ziehen ist übrigens empfehlenswert. Die Geissraute ist zwar anspruchslos, gedeiht aber am besten auf sonnigen, feuchten und nährstoffreichen Lehm Böden. Sie wird etwa 80-100 cm hoch.



Geissraute

Garten-Melde (Atriplex hortensis L.)

Die Pflanze stammt wohl aus Mittelasien, wo die Gartenform anscheinend sehr früh durch Selektion entstanden ist. Es gibt grün-, gelb- und rotblättrige Sorten, die früher alle bei uns kultiviert wurden. Wir offerieren die letztgenannte Variante, die sich nicht nur als Gemüse-, sondern auch als Zierpflanze eignet. Die jungen Blätter werden wie Spinat verwendet; daher der alte Name "Erdbeer-Binetsch". Man kann sie auch für gemischte Salate brauchen, die sie mit ihrer roten Farbe beleben. Die grösseren Blätter sind zäh. Die Garten-Melde wächst fast überall, bleibt aber in



Garten-Melde

schlechten Böden niedrig und hager. Um uns richtig an dieser alten, exotisch wirkenden Pflanze freuen zu können, säen wir sie deshalb in gute Erde und giessen sie in Trockenperioden tüchtig. So entwickelt sie sich stattlich und wird bis 2,5 m hoch. Eine Gruppe von Garten-Melden kann man also als Akzentpflanze an einer gestalterisch wichtigen Stelle, als Lückenfüller zwischen Sträuchern oder als Hintergrundpflanze im Staudenbeet aufziehen. In eine Reihe gestellt, decken sie bald den Komposthaufen, des Nachbars Garage oder schützen den Sitzplatz des Gartenbesitzers vor neugierigen Blicken. Dies natürlich nur für einige Monate, da Garten-Melde eine einjährige Pflanze ist. Sie versamt leicht, so dass man sie in späteren Jahren oft an unerwarteten Stellen wiederfindet. Die rote Form eignet sich für Blumengestecke und wird von einigen Floristen eigens zu diesem Zweck angebaut. Die späteren, allenfalls unerwünschten Nachkömmlinge stellt man also in die Blumenvase oder schneidet ihre Blätter als Salat.

Kranznelke (*Lychnis coronaria* L.)

Vergleichen Sie den Beitrag in den Mitteilungen der GGK 3, 1985, 1, S. 25.

Abbildungen aus:

Bernhard Verzascha, Neu Vollkommenes Kräuter-Buch. Basel 1678.